

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

Nr. 32/80 — 31. Jahrgang  
3. Augustausgabe  
Preis: 0,05 M

# Sender

## Vor 19 Jahren

1961 beschleunigten die Imperialisten die unmittelbare Aggressionsvorbereitung gegen die DDR. Der von ihnen langersehnte „Tag X“, als „Grauer Plan“ auch bekannt, war bis ins Detail vorbereitet und die DDR schon in ihren Plänen annektiert.

Jahrelang hatte die DDR gegen die zunehmenden Provokationen eine grenzenlose Geduld an den Tag gelegt. Mehrfach hatte die sozialistische Staatengemeinschaft die imperialistischen Kräfte davor gewarnt, ihre den Frieden bedrohenden Provokationen fortzusetzen. Jedoch die Westmächte spitzten die Lage immer mehr zu und bereiteten für den Spätsommer 1961 das „Zurückrollen“ des Sozialismus in der DDR vor.

Der Friede in Europa war noch nie — seit Beendigung des 2. Weltkrieges — so gefährdet gewesen wie in den Augusttagen 1961. Die Sicherung des Friedens in Europa duldet keinen Aufschub.

In der Nacht vom 12. zum 13. August wurden die Truppen der NVA, die Grenztruppen und die auf dem Gebiet der DDR stationierten sowjetischen Truppeneinheiten in Alarmbereitschaft versetzt. Zugleich wurden die Kampf-

gruppen der Arbeiterklasse alarmiert, die die Grenzen zur Speerspitze des Imperialismus (Westberlin) gegen die DDR und alle mit ihr verbundenen Staaten für immer schlossen. Dieser 13. August 1961 war für das Bestehen der Kampfgruppen der entscheidende Höhepunkt. Mit hoher Einsatzbereitschaft und Schlagkraft erfüllten sie im Zusammenwirken mit allen bewaffneten Organen ihren Kampfauftrag. In dieser Bewährungsprobe legten sie Zeugnis über den Stand ihrer Ausbildung und ihrer politischen Stärke ab.

Die Hundertschaft des VEB WF war in diesen Tagen an verschiedenen Stellen der DDR-Hauptstadt eingesetzt. Unter großen psychischen und physischen Belastungen, deren sie ständig ausgesetzt waren, erfüllten sie den Auftrag der Arbeiterklasse und ihrer Partei.

Damit wurde durch die gemeinsame politische Aktion der Staaten des Warschauer Vertrages und ihrer Militärmacht, zu denen auch unsere Kampfgruppen der Arbeiterklasse gehören, der Friede in Europa geschützt und die Souveränität der DDR gewahrt.

Hoffmann, Kampfgruppe



Einsatz in der Praxis. 17 Studenten der Fachrichtung Maschinenbau arbeiteten während des Studentensommers im Werkteil Diode.  
Foto: Bildstelle

## Studentensommer im WF

Der Einsatz im VEB Werk für Fernsehelektronik war ein weiterer Höhepunkt während unserer bisherigen Studienstzeit. Dadurch war es uns möglich, einen kleinen Einblick in die Produktion des Betriebes zu gewinnen. Während unserer Einsatzzeit bemühten sich alle Studenten, die gestellten Aufgaben und Anforderungen zu erfüllen, um das Betriebskollektiv beim Erreichen von insgesamt drei zusätzlichen

Tagesproduktionen im Jahre 1980 zu unterstützen.

Die Kollektive halfen uns bei der Arbeit und beantworteten die dabei auftretenden Fragen. Zwischen der FDJ-Organisation des Betriebes und unserem Lagerleiter Peter Unger bestand eine Vereinbarung zur Absicherung politischer, organisatorischer und kultureller Maßnahmen. So hatten wir zum Beispiel die Möglichkeit, an einer Dampferfahrt, einem

Freundschaftstreffen mit algerischen Jugendlichen und an der Eröffnungsveranstaltung mit sehr gutem Kulturprogramm in der Werner-Seelenbinder-Halle teilzunehmen. Hiermit möchten wir uns recht herzlich bei allen Kollektiven und Verantwortlichen für die gute Durchführung des Studentensommers bedanken.

Martina Hauptmann, 608 Schmalkalden, Ingenieurhochschule f. Maschinenbau

## Wir danken für die Leistungen

Wir möchten die Gelegenheit nutzen, uns bei den 17 Studentinnen und Studenten recht herzlich für ihre gezeigten Arbeitsleistungen zu bedanken, die eine Hilfe bei der Erfüllung unserer Aufgaben, gerade während der Haupturlaubssaison, waren. So unterschiedlich die ihnen übertragenen Aufgaben auch waren, unsere „Sommerhilfen“ arbeiteten verantwortungsbewusst in den Abteilungen DS 3, DS 4, DA 3, DA 4, DH 3 und DH 4. Alle bemühten sich, möglichst schnell die Anforderungen zu

erfüllen. Den wenigsten fiel es schwer, sich in die für sie ungewohnte Arbeitsatmosphäre eines Halbleiterproduzierenden Betriebsteils einzuleben. Die Bearbeitung von Halbleitermaterial in Scheiben- oder Bauelementform unterscheidet sich doch grundsätzlich von dem Studium des Maschinenbaus. Wünschen wir unseren Studenten für die kommenden Urlaubswochen alles Gute und einen guten Studienabschluss.

Jochen Querengässer, AFO-Sekretär Werkteil Diode

## HEUTE:

Seite 3:

Erfahrungen mit einem Parteauftrag

Seiten 4/5:

Fortsetzung der Leserdiskussion zur Arbeitszeitauslastung

Seite 6:

Unsere Ferienkinder berichten



Mitglieder unserer KGH bei der Ausbildung

Anlässlich des 30jährigen Bestehens des Zentralen Pionierlagers „M. I. Kalinin“ wurde Genosse Gerhardt Eulau, Bereichsleiter SÖ, für seine hervorragenden Leistungen bei der Entwicklung des Pionierlagers von der Bezirksleitung der FDJ mit der Artur-Becker-Medaille in Silber ausgezeichnet. Wir gratulieren ihm herzlich zu dieser verdienten Ehrung.

## Die Perspektive bietet viele Möglichkeiten

Jeder von uns macht sich Gedanken darüber, was er wann erreichen möchte. So sind es sicher auch die Schüler, die in diesen Tagen die Ferien dazu nutzen, ein paar Wochen in die Betriebe arbeiten zu gehen. Der eine oder andere faßt den Entschluß: „Hier möchte ich mal später arbeiten.“ Sie werden es sein, die in etwa 5 Jahren als junge Facharbeiter ihren Platz im Produktionsprozeß einnehmen werden.

Heute daran schon zu denken, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß diese jungen Menschen in einem unserer Kollektive arbeiten werden, in dem sie sich wohl fühlen sollen, das ist unsere Aufgabe schon jetzt.

In diesen Wochen erarbeiten wir mit allen Werktätigen die Planaufgaben für 1981 bis 1985. Unser Betrieb

### Unser Kommentar

hat eine Perspektive, die viele Möglichkeiten bietet - Bewährungsfelder für die Jugend.

Viele Beispiele in unserem Betrieb beweisen den Initiativreichtum der Jungen. Sie zeigen, was in ihnen steckt und gehen in ihrer unbefangenen Art oft neue Wege, die unserer Volkswirtschaft nur dienen können.

In der Praxis haben sich viele jugendspezifische Formen der Gemeinschaftsarbeit bewährt, zum Beispiel Jugendbrigaden, Jugendobjekte oder MMM-Kollektive.

Ist es deshalb nicht wichtig, diese Formen bei der Perspektivplanung zu berücksichtigen? Ab und zu gibt es noch Leiter, die der Jugend Skeptizismus entgegenbringen, ihr wenig zutrauen und in der Bildung von Jugendbrigaden nur mehr Aufwand als den Nutzen sehen. Doch mit der Jugend arbeiten, heißt auch selbst jung und fortschrittlich bleiben.

Die Planbearbeitung sollte deshalb genutzt werden, sich darüber Gedanken zu machen, welche Schwerpunktaufgabe übergeben wir den Jugendlichen, und an welcher Stelle soll ihr konzentrierter Einsatz erfolgen, so daß eine breite Entfaltung von Initiativen auch gewährleistet wird. Dabei gilt es nicht nur kurzfristige Lösungen zu schaffen, denn der Fünfjahrplan reicht bis 1985. An seiner Erfüllung werden auch diejenigen ihren Anteil haben, die heute noch die Schulbank drücken.

Dieter Zakrzewski

## Gewährleistung von Ordnung, Disziplin und Sicherheit trotz umfangreicher Baumaßnahmen

Im Hauptwerk werden Bereinigungen großer Flächen für den Aufbau des Farbbildröhrenwerkes erforderlich, in geringerem Umfang auch für die Erweiterung bzw. den Neubau von Produktionsstätten der Optoelektronik.

Die Durchführung der Importmaßnahmen bringt vorübergehend für viele Mitarbeiter Erschwernisse mit sich, wofür um Verständnis gebeten werden muß.

So wird eine teilweise Sperrung der Ostendstraße erforderlich, d.h. es kann nur der Straßenbahnverkehr aufrecht erhalten werden. Alle anderen Flächen werden für die Durchführung der Bau- und Montagearbeiten in Anspruch genommen. Dadurch entfallen für die Kollegen in diesem Bereich alle Parkmöglichkeiten, da auch die vorhandenen Parkplätze als Lagerfläche zur Verfügung stehen müssen.

Für die Einhaltung von Ordnung, Disziplin und Si-

cherheit zeichnet der Direktor für Investitionen verantwortlich. Alle vom Betriebsdirektor oder von ihm in dieser Hinsicht ergehenden Maßnahmen und Meinungen wie z.B. die Baustellenordnung, sind von jedem Mitarbeiter streng zu befolgen. Das bedeutet u.a., daß die Baustellen nur von dazu ausdrücklich berechtigten Personen betreten werden dürfen. Bei Zuwiderhandlungen werden wir künftig die entsprechenden Kollegen zur Verantwortung ziehen.

Unfälle durch grobe Mißachtung der Sicherheitsvorschriften darf es auch in Zukunft, trotz umfangreichen Baugeschehens, nicht geben. Helfen wir alle mit, wirken wir gemeinsam durch positives Beispiel und Belehrung auf die Kolleginnen und Kollegen ein, die noch immer glauben, sich über Arbeitsschutzvorschriften hinwegsetzen zu können.

Es muß nochmals an alle Kolleginnen und Kollegen appelliert werden, zeitweilig auftretende Unbequemlichkeiten im Interesse von Ordnung und Sicherheit und damit eines reibungslosen Investgeschehens in Kauf zu nehmen.

Die zum Teil schon begonnenen Baumaßnahmen werden sich über den Zeitraum bis 1985 erstrecken. Die BGL erwartet, daß sich unsere positive Unfallbilanz auch in den kommenden Jahren fortsetzt. Für das aktive Wirken zur Erreichung dieser hohen Zielstellung danken wir allen Werkträgern unseres Betriebes.

Wir rufen alle sozialistischen Kollektive auf, im Sinne ihrer Verpflichtungen zur vorbildlichen Ordnung und Sicherheit, zur Erfüllung unserer gemeinsamen Aufgabe beizutragen.

Wolfgang Friedrich, Vors. d. ASK d. BGL

## Rohstoffreserven aus Haushalten zum Nutzen der Volkswirtschaft

Entsprechend seinem Arbeitsplan befaßt sich der Rat des Stadtbezirks Berlin-Köpenick regelmäßig mit dem Stand der Erfüllung der Sekundärrohstofffassung.

Gegenwärtig werden in unserer Industrie etwa 10 Prozent des Rohstoffbedarfs durch Sekundärrohstoffe abgedeckt. So bildet Schrott zu 70 Prozent die Rohstoffgrundlage unserer Stahlindustrie. Ein nicht geringer Teil dieser Rohstoffe stammt aus Haushalten sowie aus Sammlungen in den Wohngebieten. Dieser Anteil beläuft sich bei Schrott auf 15 Prozent; das ist immerhin so viel, daß unser größtes Stahlwerk 1 1/2 Monate produzieren könnte. Bei Altpapier sind es 40 Prozent, bei Alttextilien ca. 50 Prozent und bei Flaschen und Gläsern etwa 35 Prozent. Im vergangenen Jahr mußten wir allein für den Import von Schrott aus dem nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet 89 Mio Valuta-Mark ausgeben. Bei anderen Sekundärrohstoffen sieht es ähnlich aus.

Bei der Mobilisierung dieser Ressourcen tragen die örtlichen Staatsorgane eine hohe Verantwortung. Von ihrer Arbeit hängt es ab, daß die in den Wohngebieten gegebenen Möglichkeiten genutzt werden, um die materiell-technische Basis der Erfassungsorganisation zu verbessern.

Das Erfassungsergebnis per 31. März 1980 in unserem Stadtbezirk sieht wie folgt aus:

### In den Positionen

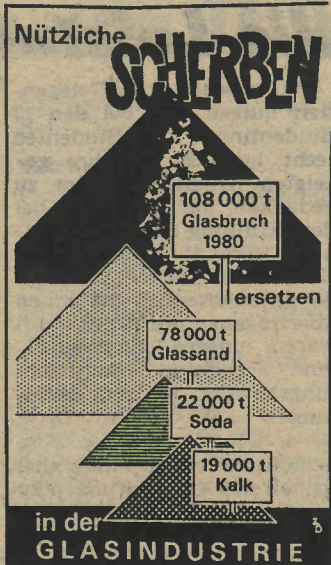
- Sammelschrott	378,7 t	20,7 Prozent z. Jahresplan
- Altpapier	374,3 t	25,8 Prozent z. Jahresplan
- Alttextilien	52,7 t	17,0 Prozent z. Jahresplan
- Flaschen	1219,1 TST	27,0 Prozent z. Jahresplan
- Gläser	798,9 TST	26,7 Prozent z. Jahresplan

Die gegebene Übersicht läßt erkennen, daß in den Sortimenten Sammelschrott und Alttextilien die Planaufgaben nicht erreicht wurden. Dabei muß bemerkt werden, daß das Sammelschrottaufkommen per 31. März 1980 nicht erfüllt wurde, weil der VEB Metall-Aufbereitung keine ausreichende Abfuhrkapazität bereitstellen konnte. So lagern teilweise heute noch in einigen WBA und bei Altstoffhändlern erhebliche Schrottmengen.

Es gilt, in den nächsten Monaten alle Anstrengungen

zu unternehmen - und hier sollten die Volksvertretungen sich besonders engagieren -, daß auch die noch aufzuholenden Fehlmengen durch die Mobilisierung aller Kräfte und Bürger unbedingt unserer Volkswirtschaft zugeführt werden.

Die höheren Aufkaufpreise, die seit 1. März für Schwarzmüllschrott und seit 1. April 1980 für Altpapier sowie Flaschen und Gläser gelten, sind dazu angetan, daß künftig weniger Rohstoffe einfach in den Müll-eimer geworfen werden.



Glasbruch - unentbehrlicher Rohstoff. Rund 108 000 Tonnen Scherben aus Altglas setzen die Betriebe der Behälter- und Verpackungs-glasindustrie, der Glasbauindustrie und der technischen Glasindustrie in diesem Jahr ein. Das sind 16 500 Tonnen mehr als im Vorjahr. Stünde der Glasindustrie diese Menge nicht zur Verfügung, müßten zusätzlich 78 000 Tonnen Glassand, 22 000 Tonnen Soda und 19 000 Tonnen Kalk aufgebracht werden. 30 Prozent zur Schmelze zugeführter Glasbruch spart zudem etwa sechs Prozent Energie.

Foto: ADN-ZB/Grafik

## Vorsicht beim Pilze sammeln!

Vor dem Schaden klug sein sollten jene, die in diesen Wochen der Sammlerleidenschaft frönen, die Pilze jedoch nicht nur anschauen, sondern auch verzehren möchten. Die Pilzberatungsstelle Köpenick bei der Kreis-hygiene-Inspektion, Freiheit 1, hat jeden Montag in der Zeit von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Bis zum November 1980 kann sich hier jeder kostenlos Rat holen.

## Veranstaltungen im URANIA-Vortragszentrum

Donnerstag, 21. August, 19.00 Uhr:

Farblichtbildervortrag in Simultan- und Panoramaprojektion: Heinz Franke: Als Tourist im Bäderdreieck der CSSR.

Eine Bildreportage mit 150 ORWO-Color-Dias von Marianske Lazne, Karlovy Vary, Frantiskovy Lazne, der Städte Cheb und Loket sowie des Naturschutzgebietes Sooser Hochmoor.

Eintritt: 2,55 M; ermäßigte Karten 1,55 M. Kartenvorverkauf: Theaterkassen des Zentralen Besucherdienstes im Palasthotel.

★

Dienstag, 26. August, 18.00 Uhr: Farblichtbildervortrag von Harry Merkel: Das Elbsandsteingebirge (Wiederholung)

Wanderungen durch die Sächsische und Böhmischeschweiz

Das Landschaftsschutzgebiet der Sächsischen Schweiz ist eines der beliebtesten Erholungsziele für die Bürger unserer Republik und Anziehungspunkt für Touristen vieler Länder. Der Vortrag zeigt bekannte, vor allem aber auch viele abseits von den üblichen Wanderwegen liegende, reizvolle landschaftliche Schönheiten und führt im Gebiet des Großen Winterberges auch über die Freundschaftsgrenze zur CSSR hinweg in die Böhmischeschweiz.

Eintritt: 2,55 M; ermäßigte Karten 1,55 M. Kartenvorverkauf: Theaterkassen des Zentralen Besucherdienstes im Palasthotel.

# Theoretisches Rüstzeug für die Bewältigung bedeutender Aufgaben im FDJ-Studienjahr vermitteln Erfahrungen mit einem Parteauftrag

Den Parteauftrag, als Propagandist im Jugendverband zu arbeiten, erhalten die Genossen durch den Beschluß der Mitgliederversammlung der APO zur Durchführung des Parteilehrjahres und des FDJ-Studienjahres. In den monatlichen Mitgliederversammlungen und in der Parteigruppe wird zur Durchführung des Studienjahres Stellung genommen.

Der Propagandist erhält zu jedem Thema eine spezielle Anleitung, in der die Schwerpunkte gestellt werden. Für seine eigene Vorbereitung muß sich der Propagandist speziell auf die täglich neuesten Probleme konzentrieren und sie mit den Aussagen der Klassiker vergleichen.

Eine gute Vorbereitung ist für eine erfolgreiche Durchführung des Studienjahres unerlässlich.

Die beste Voraussetzung ist Regelmäßigkeit in der Durchführung. Regelmäßige Durchführung erklärt auch in der Folge die Teilnahme an den Zirkeln.

Wir untersuchten den Zirkel der FDJ-Gruppe 6 in der Schirmherstellung. Es handelt sich hier um Jugendfreunde, die im Dreischicht-rhythmus arbeiten. Die durchschnittliche Beteiligung liegt in diesem Zirkel bei 86 Prozent. Bedingt durch die Schichtarbeit gibt es noch Mängel in der intensiven Vorbereitung.

Die Beteiligung an der Diskussion hängt in vielen Zirkeln auch von der jeweiligen Themenstellung ab. Bei Themen mit aktuellen Problemen ist die Diskussion weit aus aktiver als bei Themen, bei denen theoretische Fragen beantwortet werden sollen.

In jedem Fall wird versucht, die jeweiligen Themen praxisverbunden auf die Abteilungs- und Zirkelarbeiten zu beziehen. In dem genannten Zirkel wurden z. B. beim Thema Intensivierung als Nachfolge vier Neuerervorschläge eingebracht.

Die Diskussion wird immer dann aktiv, wenn es der Propagandist versteht, die Teilnehmer zu fordern, wenn es gelingt, an die konkreten Fragen und Probleme der Zirkelteilnehmer anzuknüpfen und ihnen erlebbar zu machen, richtige Antworten für ihr eigenes Leben zu finden.

Dazu muß man jedoch die Probleme der FDJ-Gruppe kennen. Diese Grunderfahrungen sollte der Propagandist immer wieder neu präzisieren.

So kam es bei der Behandlung des Themas 6 „Eine Revolution ist nur dann etwas wert, wenn man sie zu verteidigen versteht“ zu solchen Fragen: Sind Marxisten generell gegen jeden Krieg? Diese Frage konnte ganz ein-

fach mit Lenin geklärt werden.

Er sagte: „Handelt es sich in einem Krieg um die Verteidigung der Demokratie oder um den Kampf gegen das Joch, das auf einer Nation lastet, so sind wir durchaus nicht gegen einen solchen Krieg.“ Er sagte weiter, daß wir nicht Gegner von Kriegen sein können, deren Ziel der demokratische oder sozialistische Kampf gegen Unterdrückung ist.

Praktische Konsequenz: Solidarität mit allen um ihre Freiheit kämpfenden Völkern.

Schlußfolgerungen:

Unser FDJ-Studienjahr zielt in allen Zirkeln und in seiner Einheit darauf hinaus, die Mitglieder unseres sozialistischen Jugendverbandes tiefgründig mit den Beschlüssen des IX. Parteitages und insbesondere mit dem Programm der SED vertraut zu machen.

Zielstellung muß sein, das Studium der Beschlüsse der SED eng mit der Vermittlung von Grundlagen des Marxismus-Leninismus zu verbinden. Damit dient das Studienjahr der FDJ der Verwirklichung der Hauptaufgabe der FDJ, der Partei zu helfen, standhafte Kämpfer für die Errichtung der kommunistischen Gesellschaft zu erziehen, die im Geiste des Marxismus-Leninismus handeln.

Horst Tüngler  
Harry Drieschner



Wie hier im internationalen Studentenlager des Bezirkes Leipzig bekundeten alle fortschrittlichen Menschen in der Welt ihre Solidarität mit dem bolivianischen Volk und äußern ihre Gewißheit, daß dieses Volk siegen wird.

Foto: ADN-ZB

## Menschenrechte verletzt

Wir, die FDJler und Mitglieder der Jugendbrigade „Josef Nawrocki“ protestieren entschieden gegen die Verletzung der Menschenrechte in Bolivien durch eine von den USA unterstützte Militärjunta.

Wir fordern die Wiederherstellung der Menschenrechte und der Demokratie.

Nur die Volkskräfte Boliviens sind berechtigt, über den Entwicklungsweg ihrer Nation zu entscheiden!

17 Unterschriften Jugendbrigade „Nawrocki“, DH 3

## Demokratische Rechte her!

Wir, die Kolleginnen und Kollegen des Kollektivs „Bauform B“, verurteilen voller Empörung das Wüten der putschistischen Militärjunta in Bolivien.

Wir fordern die Einsetzung der vom Volk rechtmäßig gewählten Regierung und die Wiederherstellung der demokratischen Rechte und Freiheiten in Bolivien. Auch fordern wir die sofortige Freilassung des Arbeiterführers Simon Reyes sowie der anderen verfolgten und eingekerkerten Arbeiter und Gewerkschafter.

13 Unterschriften, DS 2

## Blutiger Terror entfacht

Am 17. Juli 1980 stürzten die Angehörigen der Land-, Luft- und Seestreitkräfte Boliviens die rechtmäßige Regierung und lösten eine Terrorwelle unter den demokratisch gesinnten Bürgern des Andenlandes aus.

Dieser 187. Militärputsch seit Gründung der Republik Bolivien im Jahre 1825 verfolgt das Ziel, die sich anbahnende demokratische Entwicklung Boliviens zu stoppen und den Einfluß des US-Kapitals wieder voll herzustellen.

Die Putschistengenerale vollziehen ihren Umsturz mit äußerster Brutalität. Den gerechten Widerstand der Arbeiterklasse Boliviens beantworten die Militärs mit blutigem Mord- und Gesinnungsterror. Erschießungen, Verschleppungen und Folterungen streikender Arbeiter sind an der Tagesordnung.

Im Namen der Menschenrechte und der Demokratie verurteilen wir die Verbrechen der Putschisten und fordern die Wiederherstellung demokratischer Verhältnisse. Unsere Sympathie und solidarische Verbundenheit mit den verfolgten Werktätigen Boliviens bekunden wir mit diesem Protest. Die Mitglieder des Kollektivs „Arnold Zweig“ 13 Unterschriften. Die Mitglieder des Kollektivs „Arnold Zweig“, 13 Unter-

## Sympathie den Streikenden

Wir, die Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe 6 der AGO-Technik (sozialistisches Kollektiv „Venceremos“), protestieren aufs energischste gegen die Gewaltmaßnahmen des bolivianischen Putschistenregimes zur Unterdrückung der Souveränität und der demokratischen Rechte des bolivianischen Volkes.

Unsere Sympathie gilt den streikenden, um ihre Freiheit kämpfenden Bergarbeitern.

Wir begrüßen die Bildung einer einheitlichen Widerstandsfront der demokratischen Parteien Boliviens und versichern ihr unsere volle Solidarität.

Kollektivmitglieder der Brigade „Venceremos“, Abt. T/T 3

## Einheit Heft 7/8 1980 Politik für die Friedenssicherung

„Sozialismus – der reale Humanismus unserer Epoche“ ist das Thema der neuesten Ausgabe der „Einheit“, die in einem Doppelheft erschien. Neunzehn Autoren beleuchten Aspekte dieser Thematik – von der Friedenspolitik, des Sozialismus, seiner wirtschaftlichen Stärkung und militärischen Sicherung bis zu Fragen der sozialistischen Demokratie, Kultur und Lebensweise.

In dem Artikel „Initiativen für den Frieden“ geht Herbert Krolkowski auf die Beschlüsse der jüngsten Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages ein. Das dabei angenommene Aktionsprogramm demonstriert die Entschlossenheit der sozialistischen Bruderstaaten, die Entspannung und die gegen-

seitig vorteilhafte Zusammenarbeit im Interesse der Friedenssicherung zu bewahren und fortzusetzen, stellt der Autor fest.

Stefan Doernberg hebt im folgenden Beitrag hervor, Nutznießer der beharrlichen Friedenspolitik der sozialistischen Gemeinschaft seien heute alle Völker, die ganze menschliche Zivilisation. Gerade auch darin zeige sich die welthistorische Größe des Sozialismus.

An anderer Stelle des Heftes befaßt sich Hannes Hörnig, ausgehend von dem Hochschulbeschuß des Politbüros des ZK der SED, mit aktuellen Aufgaben der Hochschulbildung. Alle Überlegungen und Maßnahmen auf diesem Gebiet sollten von den bewährten Prinzipien der Einheit von Ausbildung und Erziehung, Lehre und For-

schung sowie Theorie und Praxis getragen sein. Der stürmische gesellschaftliche und wissenschaftlich-technische Fortschritt verlange umfassend gebildete Absolventen, die sich schnell auf neue Entwicklungen einstellen können.

Hannes Hörnig unterstreicht insbesondere die Bedeutung selbständiger wissenschaftlicher Tätigkeit vom ersten Tag des Studiums an und wendet sich dagegen, sie als Arbeit „neben“ der Ausbildung zu betrachten. Vielmehr müsse „die den Forschungsprozeß bestimmende Charakteristik des Schöpferischen, das den Zweifel und den Drang nach Neuem einschließt, auch in die Aneignung von Wissen, in das Studium einfließen“.

Helmut Caspar

# Hohes Verantwortungsbewußtsein und aktive Mitarbeit gewährleisten Leistungszuwachs

## Zur weiteren Entwicklung und Durchsetzung der politisch-ideologischen Arbeit des FDGB bei der Realisierung der Beschlüsse des ZK der SED



politisch-ideologischen Arbeit und verlangt konstruktives Mitwirken bei der schrittweisen Durchsetzung der lohnpolitischen Maßnahmen.

Der gegenwärtige Leistungsstand reicht angesichts der Anforderungen nicht aus. Deshalb rufen wir alle Kollektive auf, ihren Anteil bei der Lösung der Planaufgaben zu überprüfen und bei der Berücksichtigung der vorhandenen Probleme, Reserven aufzudecken und zu nutzen - für uns alle zum Nutzen - und damit einen würdigen Beitrag in Vorbereitung des X. Parteitag der SED zu leisten. Aufbauend auf den Ergebnissen und Erfahrungen im sozialistischen Wettbewerb, den vielen schöpferischen Initiativen, die sich in unseren sozialistischen Kollektiven bewährt haben, stellen wir uns das Ziel, durch konkrete und ab-rechenbare Verpflichtungen

Ausgehend von der Rolle und Bedeutung der Mikro-Optoelektronik in unserer Volkswirtschaft, ergeben sich für unseren Betrieb hohe Aufgaben, damit der von uns erwartete Leistungszuwachs erreicht wird. Das bedeutet, daß z.B. neue Erkenntnisse aus Wissenschaft und Technik durch effektivere Nutzung noch schneller produktionswirksamer gestaltet werden.

Hohes Verantwortungsbewußtsein und große Anstrengungen eines jeden Werktätigen werden mit dazu beitragen, die täglichen Aufgaben mit hoher Effektivität zu erfüllen und damit die ökonomische Leistungskraft unserer Volkswirtschaft entscheidend zu erhöhen. Das stellt an die Gewerkschaftsfunktionäre unseres Betriebes neue Anforderungen in der

die Entwicklungs- und Überleitungszeiten von neuen Erzeugnissen schneller und effektiver zu gestalten, Maßnahmen der sozialistischen Rationalisierung und Investitionen zielstrebig und von hoher Wirksamkeit auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität umzusetzen, die Qualität der Erzeugnisse weiter zu erhöhen und die Ausbeute zu steigern,

- durch Senkung des Produktions- und Verwaltungsaufwandes die Effektivität der Arbeit zu erhöhen mit dem Ziel, das gesellschaftliche Arbeitsvermögen weitaus besser zu nutzen.

Im Wettbewerbsbeschuß unseres Betriebes und der Ergänzung für das II. Halbjahr 1980 richten wir unsere Initiativen und Anstrengungen auf die Realisierung eines zusätzlichen Leistungsangebotes über die staatliche Planaufgabe 1980 hinaus. So stellen wir uns das Ziel, bis zum Jahresende drei Tage zusätzliche Warenproduktion bei Einhaltung der geplanten betrieblichen Fonds mehr zu erarbeiten. Diese höhere Zielstellung soll entsprechend dem Beschluß des ZK der SED vom 26.9.1979 und des Ministerrates der DDR vom 9.10.1979 durch eine leistungsorientierte Stimulierung über Lohn und Prämie gefördert werden.

Die sich daraus ergebenden zentralen und betrieblichen Beschlüsse verlangen eine konkrete und aktive Mitarbeit aller gewerkschaftlichen Leitungen und Gewerkschaftsgruppen unseres Betriebskollektivs.

Bernd Greiser, Vorsitzender der Kommission Arbeit/Löhne/Wettbewerb der BGL

## Wer ist verantwortlich?

Nachdem wir im vergangenen Monat, am 18. Juli unseren Rundgang durch den Betrieb beendeten, konstatierten wir eine nicht unerhebliche Anzahl von Schrott-„Lagerstätten“, manchmal vermengt mit regelrechtem Müll.

Alle Beobachtungen, Feststellungen sind im Kontrollbericht aufnotiert und bilden eine der Grundlagen, den Schrottplan der FDJ-GO (130 t für 1980) zu erfüllen.

Bis zu diesem Zeitpunkt also hätte uns ein durch den Betrieb schlendernder Fremder glatt der Blindheit be-

zichtigen können. Immerhin in einer Zeit, da diese „Rohstoffe aus zweiter Hand“ auf dem Weltmarkt nicht schlechter gehandelt werden, als das eigentliche Erz. Man muß aber bei weitem kein Dr. Watson sein, um sich einen Überblick zu verschaffen. Doch muß man bisweilen aufpassen, daß man diese seine Augen nicht verblinzelt.

Ein Blitz aber traf uns, als wir die so oft ins Gerede gebrachte „alte Schmiede“ betreten. Dort verkommt, allen Wetterunbildern ausgesetzt, im Schummerlicht einer düsteren Ecke, nutzbare Kameltwolle. Wir stellen nicht

mehr die Frage, wer diesen Isolierstoff bezahlt, weil wir es wissen.

Wir stellen die Frage danach, wer diesen Zustand verantworten will und kann.

Diese Frage ist bei weitem nicht so speziell, wie sie hier gemeint ist, denn die Kameltwolle ist nur ein Beispiel, ein arges eben. Die Frage also verdient keinen offenen Ausgang.

Andreas Thun, Kontrollpostenverantwortlicher der ZFL

# Arbeitszeit - Arbeitszeit?

### Leserdiskussion zur Arbeitszeitauslastung

## Sozialistische Arbeitsmoral Grundhaltung fast aller Kegen

Um die volkswirtschaftlichen Aufgaben, die sich unser Staat gestellt hat, zu erfüllen, hat sich das Betriebskollektiv das Ziel gestellt, bis zum Jahresende zusätzlich zum Staatsplan die Arbeitsproduktivität um zwei Prozent zu steigern. Das ist nur durch gute Wettbewerbsleistungen möglich.

Die Mehrzahl unserer Werktätigen arbeiten verantwortungsbewußt im Produktionsprozeß, erfüllen vorbild-

lich ihre Arbeitspflichten und ringen in ihren Arbeitskollektiven um eine hohe Arbeitsmoral und Arbeitsdisziplin.

Es zeugt von zunehmendem Verantwortungsbewußtsein der Kollegen, wenn sie in den Fällen, in denen einzelne Werktätige ihre Pflichten im Arbeitsprozeß verletzen, immer unduldsamer reagieren und von den staatlichen Leitern erwarten, die betreffenden Kollegen

Verantwortung gezogen werden. Die Arbeitszeit könnte effektiver genutzt werden, wenn sich die einzelnen Leistungen bzw. Bereiche einseitig kontinuierlicher steigern würden. Dadurch werden oftmals auftretende Wartezeiten beseitigt. Diese Zielstellung müßte jeder staatliche Leiter zu machen. **Adrian Fleischmann**, Kollektiv „8. März“, DA 2

## Von eingefahrenen Gleisen lösen

Zwei Kollektive unserer Abteilung arbeiten in zwei Schichten als TKO-Abnahmekontrolle für Bildröhren.

Die mit der Abnahme der Bildröhren verbundene 100prozentige Endkontrolle erfolgt aus dem laufenden Anlieferungsband, so daß die Kontrollplätze ständig besetzt sein müssen. Das heißt, daß die Bildröhren kontinuierlich im festgelegten Rhythmus angeliefert werden und nur zur offiziellen Pause die Anlieferung ausgesetzt wird, daß die Kolleginnen und Kollegen ihre Prüf- und Kontrollplätze nicht verlassen können. Jede angelieferte Bildröhre muß dem Transportband entnommen werden, da es sonst zu Störungen in der Produktion kommt, denn das Transportband ist gleichzeitig am anderen Ende in den Produktionsprozeß eingetaktet.

Nun wurde das Transportband in seiner Taktzeit langsamer gestellt. Vorher, als das Band noch mit der kürzeren Taktzeit lief, waren wir immer der Meinung, es darf nicht langsamer laufen, und das führte mitunter zu hektik und Unkontinierlichkeit. Es muß aber auch erwähnt werden, daß sich im Laufe der letzten Jahre die Qualität der Bildröhrenerzeugnisse wesentlich verbessert hat.

Heute können wir festhalten, wir müssen unsere Arbeit

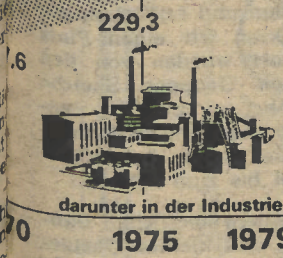
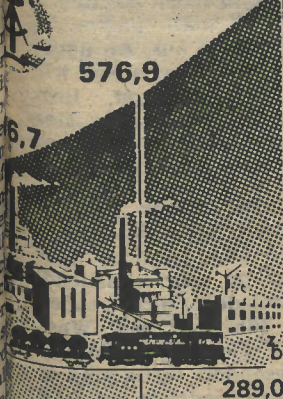
voll auslasten, unsere Planaufgaben zu erfüllen, aber es ist doch wesentlich ruhigeres und kontinuierlicheres Arbeiten geworden. Wir haben für unsere Prüf- und Kontrollaufgaben mehr Zeit für das einzelne Erzeugnis und haben damit auch unsere Kontrollqualität erhöht, was sich nach unserer Meinung auch in einer weiteren Unterschreitung der Reklamationsquote widerspiegeln wird. Wie gesagt, in unserem Fall wirkt sich die volle Auslastung der Arbeitszeit auf die Qualität der das Werk verlassenden Erzeugnisse aus.

Nun taucht für uns die Frage auf, wie haben das andere Abteilungen gelöst? Denn wenn unser Springmal in die Kantine muß, anders geht es bei uns nicht als außerhalb der Pausenzeit - staunt er immer wieder über die doch relativ geringe Stückzahl an leeren Stühlen.

Haben wir vielleicht doch noch Reserven brach liegen? Wir sind der Meinung, daß es auch bei anderen noch Möglichkeiten geben wird durch die Veränderungen von Organisation und Technologischen Reserven auszu schöpfen, man muß sich einmal von alten eingefahrenen Gleisen lösen können.

I. A. J. Hellmann, Kollektiv „Elektron 75“, LBR

Grundmittelbestand der Volkswirtschaft 686,0 Milliarden Mark



Grundmittelbestand der Volkswirtschaft in der DDR. Erhöhung der Effektivität aller Investitionen und die bestmögliche Nutzung der vorhandenen Fonds gewinnt in der Volkswirtschaft wächst. Prozent der industriellen Investitionen sind nicht älter fünf Jahre, also modern hochproduktiv. Die Auslastung dieser Grundfonds ist der Stärkung der ökonomischen Leistungskraft der



Kollegen des Kollektivs „8. März“, DA 2

## Unplanmäßiger Aufenthalt - da war die Bahn weg

Im Grunde gehört dieser Artikel in eine unserer Tageszeitungen, doch da wir zur Zeit das Thema „Arbeitszeit - Arbeitszeit?“ behandeln, sei hier ein Beispiel in bezug auf den Verkehr erwähnt.

Am 9. Juli 1980, 5.18 Uhr, trafen die beiden Straßenbahnlinien 17 und 82 am Schnitt- und Umsteigepunkt

Duncker-/Ecke Ehrlichstr.

Die Fahrerin der 82 wollte offensichtlich der 17 die Vorfahrt in Richtung Schöne-weide lassen und sah dann wie wir, daß sämtliche Fahrgäste die Wagen der 17 verlassen mußten (Schaden?) und zum überwiegenden Teil auf die Wagen der 82 zugerannt kamen bzw. bereits an den Türgriffen zogen.

Doch noch einmal die Türen zu öffnen, behagte ihr nicht, obwohl die Werktätigen, auf dem Damm stehend, sowieso den morgendlichen Verkehr blockierten.

Man könnte es als Gipfel der Unfreundlichkeit bezeichnen, wenn es nicht, leider, gleichartige Fälle geben würde.

Die Berufstätigen, und darunter Angehörige unseres Werkes, mußten nun, ohne ihr Verschulden, auf die nächste Bahn warten und konnten gar nicht anders als verspätet zum Arbeitsbeginn

erscheinen. Dazu sei erwähnt, daß die 10 Minuten vorher fahrplanmäßig verkehrende 82 sämtliche Haltestellen als Dienstwagen ohne Halt durchfuhr.

Solche Fälle bringen Nachteile im Minutenkampf der Produktion nicht nur unseres Werkes.

Was sagen die Verkehrskommissionen der Betriebe unseres Stadtbezirks Köpenick dazu, denn die Geschädigten sind zum Schluß wir alle. Auch die Berufstätigen bei den Verkehrsbetrieben.

Herbert Fritz, RSE 1



Kontinuität im Produktionsablauf liegt Kollegin Rita Kaufmann, RV 4, am Herzen. Mit Einsatzbereitschaft und Initiative bearbeitete sie zum Beispiel dringend benötigte Stanzteile. Das betraf speziell die Netzfertigung für den Bereich RF. Ihre Kollegen schätzen an ihr besonders das Fachwissen, Fleiß und Ausdauer. Kollegin Kaufmann wurde deshalb als „Beste des Monats Juni“ ausgezeichnet.

Fotos: Bildstelle

Foto: ADN-ZB/Grafik

## Gute Laune auch bei schlechtem Wetter

Bei herrlichem Flugwetter flogen 36 Kinder und vier Erwachsene von Berlin nach Prag und von Prag nach Ostrava. Sie durften sich vom 20. Juli 1980 bis 6. August 1980 im Ferienlager der Tesla-Werke in Roznov/CSSR erholen. Trotz des schlechten Wetters wanderten wir auf den Radhost, auf den Solan und in der Mala Fatra, auf den Krivan und durch die Janosik-Schlucht. Auf unseren Wanderungen lernten wir die Schönheit der Beskiden und der Mala Fatra und die Gastfreundschaft der tschechischen Bergbauern kennen. Ungefähr 120 km legten wir zurück. Interessant waren für uns die Tropfsteinhöhle in Javorcicko, die gut erhaltene Burg Bouzov, der Dom in Olomouc, das Freilichtmuseum in Roznov und das Tatra-Museum in Koprionice.

Sechs Stadtbummel entleerten unsere Portemonnaies.

Bei gemeinsamen Veranstaltungen knüpften wir Freundschaften mit den tschechischen Kindern und den Kindern aus Dresden. Im Lager wurden auch feierlich kleine olympische Spiele durchgeführt. Die Disziplinen waren nicht sehr streng, und es hat uns allen sehr viel Spaß bereitet. Viele gaben sich große Mühe, um uns den Aufenthalt im Lager so schön wie möglich zu gestalten. Unser Dank gilt der ROH-Tesla, dem Küchenkollektiv und der Lagerleitung des Pionierlagers „Elektron“, den Werkträgern des WF und besonders der Abteilung SÖ 1. Herzlich möchten wir uns auch bei unserem Dolmetscher Drahomir Strnadel und bei unseren Erziehern Karin, Peter, Klaus und Günther bedanken.

Im Namen aller Kinder  
Silvia Mauer und Heike Sauer



WF-Kinder im Ferienlager der Tesla-Werke

## Ein Wort an die Eltern

Schöne und erlebnisreiche Tage erleben die Kinder in unseren Ferienlagern. Im Namen der Erzieher möchte ich an alle Eltern, die ihre Kinder des öfteren mit Post bedachten, unseren Dank richten. Täglich erlebten wir nach dem Abendbrot frohe und manchmal auch enttäuschte Gesichter.

Trotz des abwechslungsreichen Lagerlebens, es kann den Kindern noch so gut gefallen, ist ein Lebenszeichen von den Angehörigen der wichtigste Faktor, um Heimweh zu begegnen oder besser erst gar nicht aufkommen zu lassen. Daran sollten alle Eltern immer denken.

Kornelia Noffke

## Mein schönstes Ferienerlebnis

An einem Donnerstag starteten wir unsere Nachtwanderung. Einige Kinder fürchteten sich schon vorher, weil jede Gruppe in Abständen von einer Viertelstunde alleine gehen mußte. So liefen wir nun los. Sieben Mädchen, ein Junge und unsere Gruppenleiterin. Die zwei anderen Jungen aus unserer Gruppe durften nicht mit, weil sie irgend etwas angestellt hatten. Am meisten Angst hatte ich vor einem Mann, auf den man uns vorher aufmerksam machte. Er sollte uns in Angst und Schrecken versetzen.

Die Wege, auf denen wir gingen, waren vom Regen richtig modrig, und da wir keine Lampe anzünden durften, waren auch unsere Socken nicht mehr trocken.

Als wir so angstvoll liefen,

hörten wir plötzlich Geräusche. Dann sprangen uns die Gespenster von allen Seiten an. Wir hatten schreckliche Angst und klammerten uns alle aneinander. Beim Weiterlaufen bekamen wir eine kalte Dusche, es knallte öfter, eine Hexe kicherte im Busch. Vor lauter Schreck rissen wir den Gespenstern die Laken von den Köpfen, worüber sie sich sehr ärgerten. Und siehe da, konnten doch unsere beiden „bösen Buben“ auch an der Nachtwanderung teilnehmen.

Als wir von weitem das Licht unseres Lagers sahen, fiel uns ein Stein vom Herzen. Endlich in den Betten, schliefen wir sofort ein. Am anderen Morgen erzählten wir noch viel davon. Trotz aller Angst hat es sehr viel Spaß gemacht.

Katrin Szczepior, Gruppe 3

## Ferien auf dem „Silberberg“

Am 10. Juli begannen für 58 Kinder unserer Betriebsangehörigen tolle Ferientage in der VR Polen.

Nach einer achtstündigen Busfahrt erreichten wir unsere Ferienstätte in Srebna Gora (Silberberg). Auf der langen Fahrt gab es viel zu sehen. Besonders beeindruckend waren die großen Seen auf den Feldern und Straßen, welche durch den wochenlangen Regen zustande gekommen waren.

Zum Glück lag unser Ferienlager in entsprechender Höhe, so daß wir von den Überschwemmungen nicht betroffen wurden und außerdem einen herrlichen Ausblick auf die schöne Landschaft des Eulengebirges hatten. Für „unsere“ Kinder gab es viel zu erleben. Bei schönem Wanderwetter durchstreiften wir Wald und Wiesen, aber nicht etwa die Straße entlang, nein, das war den „Kleinen“ zu langweilig, immer quer durch die Botanik wurde geklettert.

Einmal, als wir atemlos einen größeren Berg bestiegen, waren am Sammelpunkt alle Kinder verschwunden. Zu unserem Erstaunen fanden wir dort ein altes Fort, welches von „Pfadfindern“ belegt war. Mit herzlichen Gesten wurden wir empfangen, und man führte uns in eines der Zelte, wo unsere Kinder bei Tee und Keksen lustig mit den polnischen Kindern plauderten. Man führte uns durch die Räume des gut erhaltenen Forts. An einem Kamin wärmten wir uns, und zurück ging es zum Abendbrot.

Bei zwei Tagesfahrten nach Wroclaw und Kloczko

kauften sich alle Andenken und kleine Geschenke. Wir besuchten einen Zoo, eine Kapelle mit vielen Schnitzereien und zwei wunderschöne Kirchen.

Bei schlechtem Wetter versammelten sich alle im Aufenthaltsraum. Es wurde gebastelt, geknetet, geknüpft und gespielt. Außerdem wurden ein Tischtennisturnier, ein Federballturnier, ein Sportfest, Skat- und Schachturnier durchgeführt, wo die „Besten“ mit Medaillen, Urkunden und kleinen Anstekern ausgezeichnet wurden.

Mit unseren polnischen Freunden aus Warschau, die mit uns gemeinsam wohnten, führten wir des öfteren



Tanzabende durch. Lustig war es anzusehen, wie es so mit der Verständigung klappte.

Viel Spaß bereiteten den Kindern die zwei Freundschaftsspiele im Fußball, welche wir zwar verloren, aber deshalb nicht traurig waren. Mit sehr ängstlichem Gefühl führten wir auch unsere Nachtwanderung durch. Zum Glück hatten wir Vollmond. Aber unsere Gespenster ver-

setzten einige Kinder doch in Schrecken.

Am Tage unserer großen Wanderung überraschte uns die Sonne mit ihrer prallen Wärme. Eingestellt auf Regen zogen wir nach und nach unsere Sachen aus. An unserem Rastplatz bekamen wir Krautgulasch, Wurst, Brot und Brause. Nach dem Geländespiel ging es es dann wieder zum Abendbrot.

Nächsten Morgen ging es dann gleich ab in das schöne Bergbad. Das herrliche Wetter war ja sehr einladend. Wer trotzdem nicht baden wollte, fuhr mit dem Wassertreter oder fing Kaulquappen. Besonders lustig ging es beim Abschiedsfest zu. Mit Girlanden und Luftschlangen schmückten wir einen Platz aus. Dort wurden von den einzelnen Gruppen Sketche aufgeführt. Lustig geschmückt und angemalt tanzten alle unter herrlichem Himmel bis zum Abend.

Mit einem herzlichen Dankeschön und kleinen Gastgeschenken bedankten wir uns für die tolle Bewirtung und gute Betreuung bei den Küchenfrauen, dem Fahrer, dem Hausmeister, dem Dolmetscher und bei dem Heimleiter.

Denn über das Essen konnten wir niemals klagen. Es war ausreichend, und vor allem hat es geschmeckt. Ich an meiner Stelle wünsche im Namen des ganzen Erzieherkollektivs allen „unsere“ Kindern aus Srebna Gora weitere schöne Ferientage und viele schöne Erlebnisse.

Kornelia Noffke



- 30 Jahre**  
Horst Mengel, TAF 2;  
**25 Jahre**  
Vinzenz Ponitka, LS;
- 20 Jahre**  
Ruth Pipping, ST 2; An-  
nemarie Glück, S 1; Rudi  
Panknin, TAF 1; Kurt  
Schmidt, EHE 3; Harald  
Mönch, EHE 3; Joachim  
Hartmann, EHS 2;
- 10 Jahre**  
Marion Gruner, TM 7;  
Jürgen Hätscher, SPL 12;  
Axel Rose, WP 3; Rudi  
Wegener, WP 3; Karl-  
Heinz Seiffge, WPE 2;
- 5 Jahre**  
Wilfried Lettmann, WPE  
2; Monika Briesemeister,  
EHE 4; Wolfgang Vogt,  
TM 3; Jochen Arndt, L 2.



Festveranstaltung in Lütten-Klein während der Arbeiterfestspiele im Bezirk Rostock, an der auch Vertreter des WF teilnahmen. Schnappschuß am Rande des Geschehens.

Fotos: Uhlmann

## Bücher zur Reisezeit

**Hellmut Opitz: Entlang der Ostseeküste** Leipzig: F. A. Brockhaus Verl., etwa 160 S.; überwiegend Fotogr. (z. T. farb.).

Im Ostseebezirk Rostock, entlang der Küste, entwickelte sich unter den Bedingungen des Sozialismus ein Industrie- und Agrargebiet, das heute von großer Bedeutung für die Volkswirtschaft der DDR ist. Es entstanden imposante Industrieanlagen, Werften, die betriebsamen Seehäfen in Wismar, Rostock, Stralsund, die Landwirtschaft blühte auf, die Erholungszentren an der See wurden ausgebaut, die Küstenstädte mit ihren berühmten Baudenkmalern erhielten ausgedehnte neue Wohngebiete. Der Autor führt den Betrachter dieses Bildbandes

von West nach Ost quer durch den Ostseebezirk Rostock mit vielen interessanten Aufnahmen, in denen auch See und Landschaft nicht zu kurz kommen.

**Paul Beyer: Naumburg 1.** Aufl. - Leipzig: F. A. Brockhaus Verl. 1977 - Etwa 120 S.; überwiegend Fotogr.

Der Städtebildband erschließt ein vielbesuchtes Erholungsgebiet unserer Republik sowohl durch den einfühlsamen Text als auch durch die interessante bildkünstlerische Gestaltung. Lebendige Beziehungen zur Geschichte werden sichtbar gemacht, aber auch das sozialistische Naumburg und die nahegelegenen Städte Bad Kösen, Freyburg und Weibefels sowie die reizvolle

liebliche Landschaft an Saale und Unstrut sind einbezogen.

**Hellmut Opitz/Ruth Laue: Suhl.** - Leipzig: F. A. Brockhaus Verl., 1978 - Etwa 106 S. Überwiegend Fotogr. (z. T. farb.).

In diesem Bildband mit kurzem einführenden Text wird die kleinste Bezirksstadt der DDR, Suhl, vorgestellt. Dabei wird auf die Geschichte der Stadt eingegangen, auf das Suhler Waffenhandwerk und seinen Ursprung sowie auf die revolutionären Traditionen der Suhler Arbeiter. Ein Abschnitt ist dem neuen Suhl mit seinen modernen Wohnbauten und kulturellen Einrichtungen gewidmet. Ferner werden Hinweise auf Sehenswürdigkeiten und Wanderziele für Touristen gegeben.

## Dank für die ehrenamtliche Tätigkeit

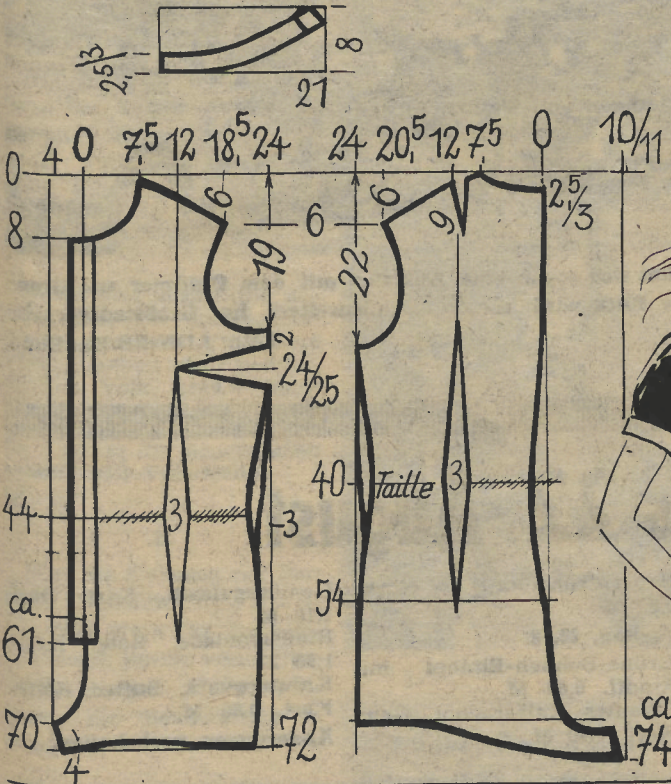
Wir erlauben uns, Ihnen mitzuteilen, daß unser Sportfreund **Diethard Konarski** eine verantwortungsvolle ehrenamtliche Tätigkeit im Bund Deutscher Segler der DDR ausübt.

Seit Jahren ist er als Kampfrichter tätig und trägt dazu bei, die Beschlüsse auf dem Gebiet von Körperkultur und Sport, insbesondere des Segelsports, zu verwirklichen.

Wir bitten Sie, auch weiterhin unserem Sportfreund Diethard Konarski zur Ausübung seiner gesellschaftlichen Tätigkeit, die wir sehr schätzen, Ihre Unterstützung zu geben.

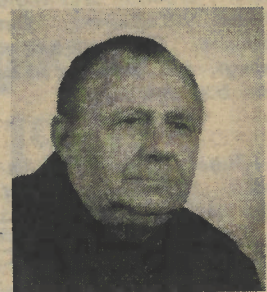
Für Ihre Einsicht und Ihr Verständnis bedanken wir uns.

Mit sportlichen Grüßen!  
gez. Fechner, Präsident,  
Bund Deutscher Segler der  
Deutschen Demokratischen  
Republik



Schnell fliegt der Federball... ein heißes Spiel, doch die beiden Mädchen sind mit dem Overall dafür richtig bekleidet. Aus luftigen, schmiegsamen Stoffen gefertigt, ist dieser modische Kurzbein-Overall eine praktische Zeltbekleidung. - Unser Grundschnitt ist für ein schlankes Mädchen berechnet, das etwa 1,66 m groß ist, Brustumfang etwa 92 cm, Taille 64 cm und Gesäßumfang etwa 94 cm. Wir benötigen etwa einen Meter Stoff bei einer Breite von 1,40 m. - Die Herstellung ist einfach. Zunächst wird ein Papier-

schnitt gefertigt, der mit den eigenen Körpermaßen verglichen wird. Nachdem am Vorder- und Rückenteil sämtliche Abnäher genäht sind, werden die Teile durch Achsel- und Seitennähte und der kleinen Schritt naht zusammengebracht. Es bleibt jedem überlassen, den Overall durch Knopfleisten oder verdeckten Reißverschluß zu schließen. In legerer Form beim Schnitt in der Taille etwas zugeben, die Weite wird dann durch einen Gürtel zusammengenommen.



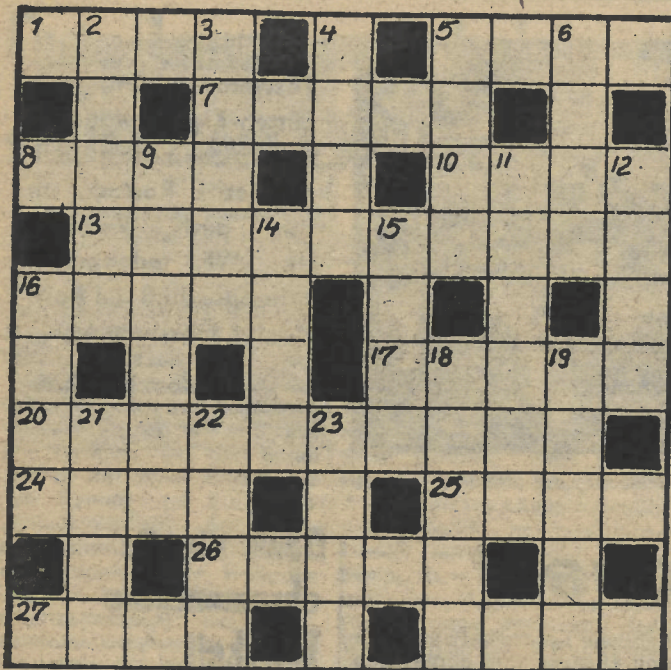
Für uns unerwartet verstarb am 13. Juli 1980 nach kurzer, schwerer Krankheit unser langjähriger Kollege

**Paul Deutschmann**  
im Alter von 66 Jahren.

Er war in RV 2 26 Jahre als Einrichter tätig und gehörte zu den zuverlässigsten Kollegen. Er war ein vorbildlicher Mitarbeiter und ein gutes Kollektivmitglied.

Wir verlieren mit ihm einen wertvollen Kollegen. Sein Andenken bewahren wir in Ehren.

Kollektiv „Vietnam“;  
Kollektiv „Albert  
Schweitzer“, RV 2



**Waagrecht:** 1. Mineral, 5. Flüsschen im Harz, 7. algerischer Journalist und Kommunist, 8. Sommerzelt der Indianer, 10. musikalisches Bühnenwerk, 13. Hauptverkehrsstraße einer Stadt, 16. Ölpflanze, 17. Vergnügen, 20. Metropole, 24. Sinnesorgan, 25. römischer Kaiser, 26. Dasein, Existenz, 27. Spieler beim BFC Dynamo, 28. Nebenfluß der Aare.

**Senkrecht:** 2. Intervall im Einklang, 3. Nadelwaldgürtel, besonders in Sibirien und Osteuropa, 4. südfranzösische Stadt, 5. Operngestalt bei Borodin, 6. kleine Deichschleuse, 9. Schriftstelle, 11. Truppenschau, 12. Körnerfrucht, 14. Ort in Österreich, 15. Roman von Lem, 16. Familienmitglied, 18. Fahrzeugschaden, 19. wasserreicher Fluß, 21. Gestalt aus „Peer Gynt“, 22. Tierkleid, 23. im Altertum Land in Südarabien.

### Die Rätsel-Auflösung aus Nr. 31/80

**Waagrecht:** 1. Saale, 4. Liman, 7. Lei, 8. Akaba, 11. Moral, 13. Lumen, 14. Ill, 15. Eber, 16. Anlage, 18. Streik, 21. Ambe, 24. Aue, 25. Inari, 26. Trema, 27. Renan, 28. Lee, 29. Elená, 30. Natur.

**Senkrecht:** 1. Skale, 2. Agame, 3. Elan, 4. Liman, 5. Maria, 6. Tolle, 9. Kubatur, 10. Berme, 12. Algebra, 17. Liane, 18. Satte, 19. Reede, 20. Itala, 22. Manet, 23. Einer, 25. Iren.

„Ich habe Otto etwas Geld geliehen, weil er angeblich auf dem trockenen sitzt!“, erzählte Heimbald einem Kollegen. Der lächelte: „Und mir hat er gesagt, das Wasser stehe ihm bis zum Halse!“

★

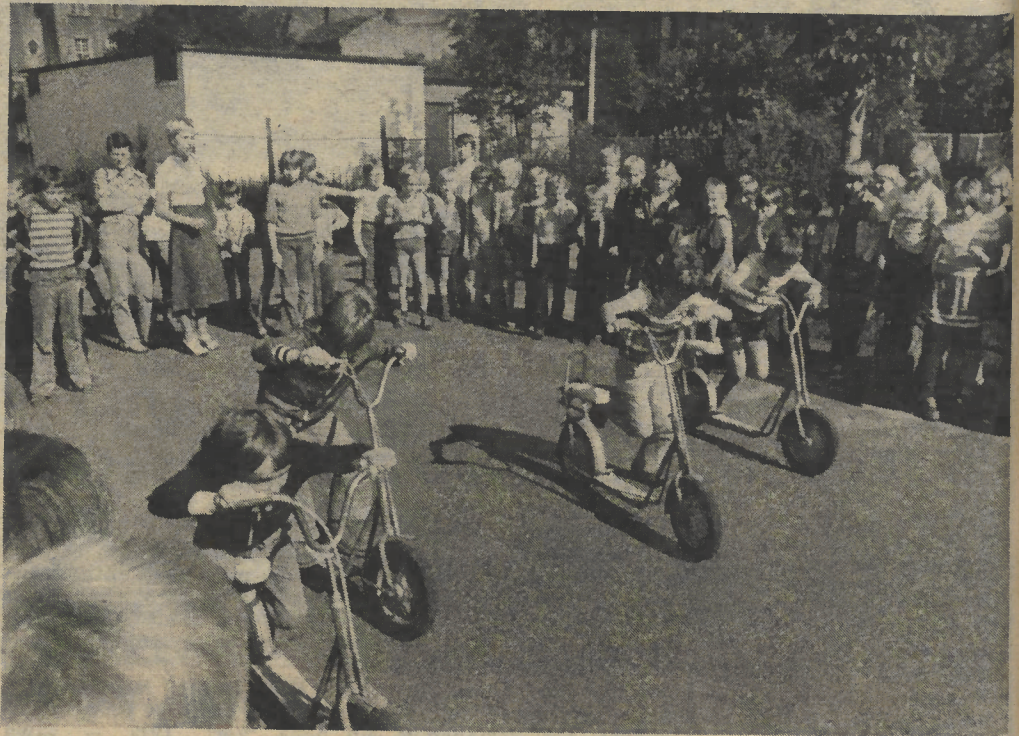
Kluge sagte beim Anwalt: „Befreien Sie mich von meiner Frau. Bei uns

geht es zu wie in Sodom und Gomorrha! Wenn sie in Rage kommt, dann schmeißt sie nach mir. So geht das nun schon seit elf Jahren!“

„Und warum kommen Sie erst heute zu mir?“ staunte der Anwalt.

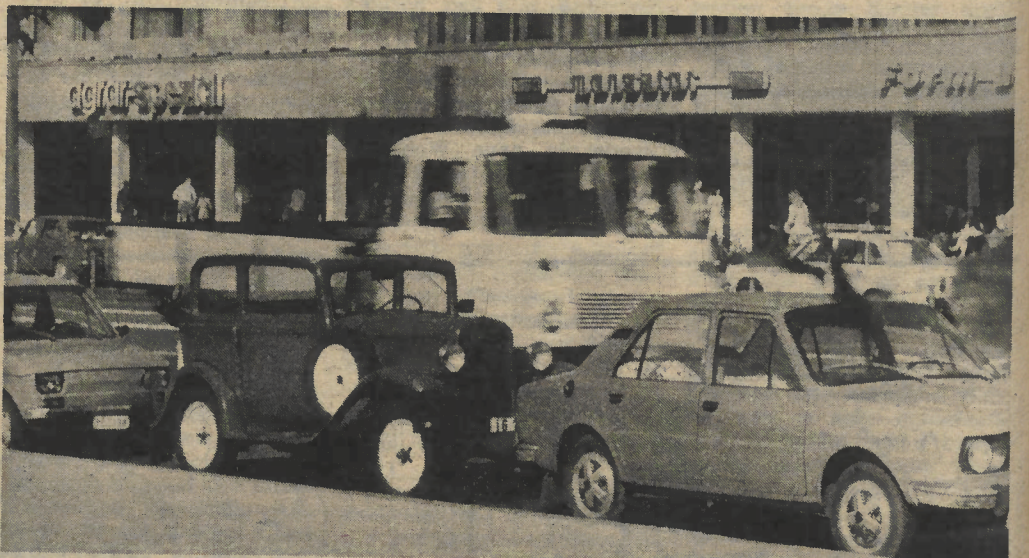
„Bis jetzt war es mir egal. Aber heute morgen hat sie mich das erste Mal getroffen!“

## „Oldtimer“ verschiedener Art



Einen Sommersonntag nutzten die Jungen und Mädchen des Kreis pionierhauses „Bruno Kühn“ zu einem zünftigen Sportfest im Monbijou-Park, bei dem auch der „Oldtimer“-Roller in Aktion war. Ferienkinder aus 18 Schulen ermittelten bei dieser „kleinen Olympiade“ ihre Sieger. Zu den sportlichen Disziplinen gehörten hier neben Rollerrennen auch Seilhüpfen, Ballspiele und Hindernislaufen.

Foto: ADN-ZB/Wolf



Bei schönem Sommerwetter lehnt sich sogar eine Ausfahrt mit dem Oldtimer aus Großvaters Zeiten. Manch neidischer Blick wird diesen „Außenseiter“ im Großstadtverkehr getroffen haben.

Foto: ADN-ZB/Kaufhold

## Speiseplan vom 18. bis 22. August



**Montag, 18. 8.**  
Brühdudeln m. Rindfl. 0,60 M  
Kaßlerbraten, Sauerk. Kart. 1,20 M  
Rippchen, Sauerk. Kart. 0,70 M  
Jägerschnitzel, Rohk. Makk. 0,70 M  
Grießbrei m. Sauerkirschen 0,50 M  
**Dienstag, 19. 8.**  
Möhreneintopf m. Rindfl. 0,60 M  
Hackbraten, Gemüse, Kart. 1,00 M  
Fischfilet, Rohk. Kart.-brei 0,80 M  
Zigeunersteak, Rohk. Röster 1,40 M  
Hefeklöße m. Kompott 0,60 M

**Mittwoch, 20. 8.**  
Brühereis m. Geflügel 0,60 M  
Schweizer Sahnebraten, Gemüse, Klöße 1,30 M  
4/2 Eier m. Remoul. Rohk. Röster 0,80 M  
Rindergulasch, Gemüse, Makk. 1,20 M  
Apfeleierkuchen, Kompott 0,50 M  
**Donnerstag, 21. 8.**  
Soljanka 1,00 M  
Paprikaklops, Rohk. Risotto 1,00 M  
Wiener Backhuhn, Gemüse, Kart. 2,00 M  
Schnitzel, Gemüse, Kart. 1,40 M

Bauernfrühstück, Gurke 0,80 M  
**Freitag, 22. 8.**  
Grüne-Bohnen-Eintopf mit Rindfl. 0,60 M  
Pikantes Kalbsragout, Gem. Kart. 1,40 M  
Gemüseegulasch, Kart. Obst 1,10 M  
Rinderroulade, Rotk. Kart. 1,30 M  
Kräuterquark, Butter, Rohk. Kart. 0,80 M  
**Änderungen vorbehalten!**

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Genosse Zimmerling, Werkteil Bildröhre; Genossin Karer, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genossin Dahlke, Fachdirektorat Kader und Bildung; Genosse Dr. Jahns, Fachdirektorat LO. Redaktion: J. Geschoß, Bautell V, Zimmer 3121 a, Telefon 6 35 27 41, Apparat 2323. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND)